

Alle bleiben bei ihrer Aussage *WZ 11.04.0*

Rotlicht-Prozess: Chef des Bordells als Zeuge

Von unserem
Mitarbeiter
Jochen Werner

Zweiter Teil im wieder aufgerollten Verfahren gegen den 47-jährigen Wormser Polizeihauptkommissar, dem Bestechlichkeit vorgeworfen wird: Er korrigiert seine früheren Aussagen nicht, widerspricht sich nicht. Die Angaben zur Sache bleiben die gleichen - woher die von ihm 1996 eingezahlten Tausender auf dem Konto der Nichte kommen, kann er allerdings auch im zweiten Anlauf noch nicht erklären.

Auch in der Aussage des 32-jährigen Türken, der als Hauptbelastungszeuge der Staatsanwaltschaft auftritt, gibt es nicht viel Neues. Wieder erzählt er, wie ein Freund ihm Andeutungen über einen „bestechlichen Polizisten“ gemacht habe, von der ersten Begegnung mit diesem Polizisten, von dessen Vorjammern, er habe zu wenig Geld. Er berichtet vom ersten Zuschieben von zwei Tausendmarkschei-

nen und davon, wie im gesamten Zeitraum, über den sich der Bestechungsvorwurf erstreckt, keinerlei Kontrollen in dem als Café getarnten Bordell stattfanden.

Womit man Geld verdiente - zwischen 30 000 und 60 000 Mark pro Woche - daran lässt der 32-Jährige keinen Zweifel: „Prostitution mit Damen aus Kolumbien, dem Ostblock und von überall“. Das, was sie dort taten sei „total illegal“ gewesen, sagt der Zeuge nun bereitwillig aus. Angezeigt habe er den Kommissar schließlich erst nach seiner Verhaftung aus Enttäuschung. Und er fügt noch einen weiteren Grund hinzu: aus eigenem Rechtsfinden. Er habe nämlich nicht allein „der Blöde“ sein wollen, der für das den Kopf hinhält, was bei früherem Eingreifen der Polizei gar nicht erst passiert wäre.

Der Prozess muss von vorne aufgerollt werden, weil eine Beisitzerin schwer erkrankt ist. Die Fortsetzung ist für kommenden Dienstag geplant.